

Buchbesprechungen

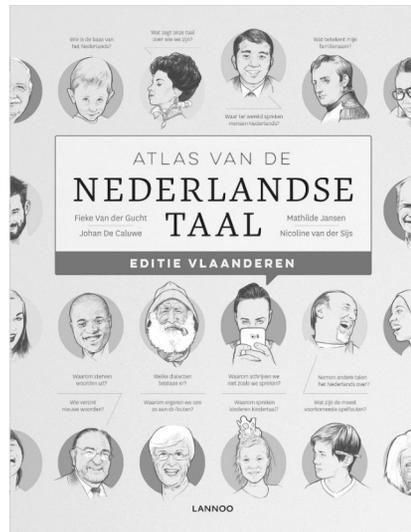
Mathilde Jansen, Nicoline van der Sijs, Fieke Van der Gucht, Johan De Caluwe: Atlas van de Nederlandse taal. Editie Nederland. Ontwerp en illustraties Steven Theunis & Stijn Fabri. Tielt: Lannoo 2017, 272 S.; Ill., €39,99.

Fieke Van der Gucht, Johan De Caluwe, Mathilde Jansen, Nicoline van der Sijs: Atlas van de Nederlandse taal. Editie Vlaanderen. Ontwerp & illustraties Steven Theunis & Stijn Fabri. Tielt: Lannoo 2017, 272 S.; Ill., €39,99.

Um möglichen Missverständnisse vorzubeugen, sei gleich zu Beginn darauf hingewiesen, dass der hier besprochene *Atlas van de Nederlandse taal* kein ‚Sprachatlas‘ im herkömmlichen Sinne ist, also kein Werk, das die räumliche Verbreitung von Wörtern oder anderen sprachlichen Erscheinungen auf geographischen Karten darstellt. Der Begriff ‚Atlas‘ findet zunehmend auch Verwendung für die durch Infographiken, Tabellen, Karten und andere Abbildungen strukturierte Präsentation eines Wissensgebietes, wie wir sie etwa aus dem weit verbreiteten *dtv-Atlas deutsche Sprache* (18. Aufl. 2015) und anderen thematischen Atlanten derselben Reihe kennen. Viele solcher Atlanten sind darauf angelegt, Überblickswissen zu vermitteln und einen Transfer wissenschaftlicher Forschungsergebnisse in eine breitere Öffentlichkeit zu leisten. Soll dies gelingen, kommt es entscheidend darauf an, dass dieser Kenntnis- und Wissenstransfer in einer Form und in einer Sprache geschieht, die komplexe fachspezifische Inhalte auch für ein nicht einschlägig vorgebildetes Publikum zugänglich macht. Der hier vorgestellte *Atlas van de Nederlandse taal* kann als ein Musterbeispiel für solch eine gelungene Vermittlung zwischen Wissenschaft und Allgemeinheit gelten.

Das Buch richtet sich natürlich in erster Linie an die niederländischsprachigen Gemeinschaften in den Niederlanden und Flandern. Aber auch über die Grenzen des niederländischen Sprachgebiets hinaus verdient der Atlas Aufmerksamkeit, da er von allen, die des Niederländischen mächtig sind, insbesondere auch von Niederländisch-Lernenden und Niederländisch-Lehrenden wo immer auf der Welt mit großem Gewinn genutzt werden kann.

Der Gesamtinhalt des Werkes ist in 60 Themen portioniert, die auf durchschnittlich vier ansprechend und übersichtlich gestalteten Seiten präsentiert werden. Es beginnt mit übergreifenden Abschnitten zur Stellung des Niederländischen in der Welt (*Waar ter wereld spreken mensen Nederlands?*) und in Europa (*Over het Nederlands in de Europese Unie*), dem Sprachnamen (*Spreekt men hier Nederlands, Vlaams of Hollands?*) sowie der Sprachverwandtschaft und





frühesten Sprachgeschichte des Niederländischen. Ein eigener Abschnitt ist dem Afrikaans und seiner Beziehung zum Niederländischen gewidmet. [Thema 10] Von den klassischen Teilgebieten der Linguistik werden hauptsächlich die Phonetik/Phonologie (*Waarom je bij de dokter 'aaaa' zegt en niet 'oooo'*) [8–9] und die Lexikologie [11–21] behandelt. Letzteres, also der Wortschatz und die damit verbundenen Fragen bilden einen eindeutigen Schwerpunkt, bei dem es um Themen geht wie: *Over de samenstelling van de Nederlandse woordenschat, Over leenwoorden en andere ontleningen, Hoe veranderen woorden van betekenis?, Over neologismen of nieuwe woorden, Waar komen onze woorden vandaan?* und andere mehr.

Weitere Themenschwerpunkte sind die Namenkunde [22–30] (*familienamen, voornamen, plaatsnamen*), die Dialektologie in

soziolinguistischer und dialektgeographischer Perspektive [31–36] sowie weitere Aspekte der Sprachvariation [37–46] mit Themen wie *Over het ontstaan van de standaardtaal, Belgisch-Nederlands versus Nederlands-Nederlands, Praten mannen en vrouwen anders dan vrouwen en jongeren?, Hoe kinderen hun moedertaal verwerven, Het Nederlands van mensen met een migratieachtergrond* u.a. Ein eigener Themenblock [47–53] widmet sich den Bereichen Schreiben (*Tips voor duidelijker Nederlands*) und Rechtschreibung (historisch und aktuell). Thema 54 stellt die Frage, inwieweit andere Sprachen eine Bedrohung für das Niederländische und seine Stellung in der Zukunft darstellen. Ein letzter Themenkomplex gilt wichtigen historischen Eckdaten und Personen, die die Geschichte des Niederländischen wesentlich beeinflusst haben, wobei der Bedeutung der Bibelübersetzungen für die Sprachgeschichte ein eigenes Thema gewidmet ist. [55–57].

Den Abschluss der Themenliste bilden drei Abschnitte mit nützlichen Informationen und Links zu *Organisaties die liefhebbers van het Nederlands willen kennen* [58], *Websites die liefhebbers van het Nederlands willen kennen* [59] und zu *woordenboeken: Voor elk probleem het juiste woordenboek* [60]. Abgerundet wird der großformatige Atlas (32,5 x 25,5 cm) von einem Literaturverzeichnis und einem separaten ausführlichen Verzeichnis von Websites, deren Einträge jeweils eine Angabe zu dem Thema bzw. den Themen, auf die sie sich beziehen, enthalten.

Wie die beiden Umschlagabbildungen und der doppelte Titel im Kopf dieser Buchbesprechung zeigen, gibt es den *Atlas van de Nederlandse taal* in zwei unterschiedlichen Ausgaben, eine für die Niederlande und eine für Flandern. Die Autorinnen und Autoren sind für beide Ausgaben dieselben, wobei das heimische Team jeweils die Federführung hat: Fieke Van der Gucht und Johan De Caluwe (beide Universität Gent) bilden das *team Vlaanderen*, von dem die Idee zu diesem Atlas ausging, Mathilde Jansen und Nicoline van der Sijs (Meertens Instituut Amsterdam/ Radboud Universität Nijmegen) bilden das *team Nederland*. In der Einleitung zu beiden Ausgaben kann man lesen, dass von den 60 Themen „56 thema’s in beide atlassen, 4 alleen in de Vlaamse editie, 4 alleen in de Nederlandse editie“ vorkommen. Diese exklusiven The-

men handeln auf niederländischer Seite *Over het Fries en andere minderheidstalen* [4], *Over carnavalsnamen in Nederland*, [25], *Over het Poldernederlands* [38], und *Over het gebruik van het Nederlands in de sociale media* [39]. Diesen Themen stehen auf flämischer Seite die folgenden gegenüber: *Over de taalwetgeving in België* [4], *Over vondelingennamen* [25], *Over taalvariatie in Vlaanderen* [38], und *Over tussentaal in Vlaanderen* [39].

Tatsächlich gehen die Unterschiede zwischen beiden *edities* aber weit über die genannten exklusiven Themen hinaus. Die zitierte Aussage, dass es bei 56 der 60 Themen Übereinstimmung gebe, ist nämlich irreführend, da eine ganze Reihe der übereinstimmend formulierten Themen jeweils eine völlig eigene, landesspezifische Ausarbeitung erfährt. So lautet etwa Thema 27 in beiden Ausgaben „Wat vertellen plaatsnamen over onze geschiedenis?“, in der Text- und Bildgestaltung wie auch bei den behandelten Beispielen gibt es jedoch keine Übereinstimmungen zwischen der flämischen und der niederländischen Version. Bei den historischen Eckdaten [55] und Personen [56] sind die behandelten *“tien mijlpalen voor het Nederlands”* bzw. *“tien iconen voor het Nederlands”* nur in Teilen identisch. So gehören nur sechs der zehn Personen, darunter etwa Hendrik van Veldeke, Hadewijch, und Annie M. G. Schmidt, zu den gesamt-niederländischen Ikonen, während die übrigen vier - darunter etwa Bredero auf niederländischer und Jan Frans Willems auf flämischer Seite - nur in einem der beiden Bände genannt sind. (Bemerkenswert, dass Multatuli, dessen Bedeutung für die Entwicklung des Niederländischen doch kaum unterschätzt werden kann, in keiner der beiden Editionen vorkommt, weder unter den Ikonen noch sonst wo in den Atlanten.) Die Beispiele, die sich noch um etliche vermehren ließen, zeigen, dass man auch über die jeweils exklusiven Themen hinaus von zwei sich deutlich unterscheidenden Ausgaben sprechen muss.

Nun stellt sich insbesondere aus der Sicht eines Niederlandisten *extra muros*, dem beide Teile des niederländischen Sprachgebiets am Herzen liegen, die Frage, ob sich nicht auch Flamen für das Friesische und Niederländer für die Sprachgesetzgebung in Belgien interessieren könnten, oder anders gesagt, ob nicht eine gemeinsame Ausgabe für beide Teile des niederländischen Sprachgebiets sinnvoll gewesen wäre. Natürlich kann man, wie es in beiden Einleitungen geschieht, in dem Vorliegen zweier Editionen die Bekräftigung des Status des Niederländischen als einer plurizentrischen Sprache sehen. Dies kann aber nicht wirklich als Begründung für die unterschiedlichen Ausgaben herhalten. So bleibt zu vermuten, dass es doch wohl vor allem kommerzielle und (national-)psychologische Überlegungen waren, Flamen und Niederländern je eine eigene Version anzubieten.

Unabhängig davon kann ein Fazit der Besprechung beider *edities* des *Atlas van de Nederlandse taal* nur positiv ausfallen. Mit den 60 Themenfeldern werden dem Leser weite Bereiche der niederländischen Sprache auf einem wissenschaftlich verantworteten Niveau und zugleich in einer anschaulichen und allgemeinverständlichen Sprache erschlossen. Die beiden Atlanten bieten insbesondere mit Blick auf die Vermittlung von Sprache und Sprachwissen eine wahre Fundgrube sprachlich und graphisch gut aufbereiteten Materials, das sich zu einem guten Teil auch zum Einsatz im schulischen und akademischen Niederländischunterricht eignet.

Bleibt die Frage und das Dilemma für ‚neutrale‘ Interessenten, welche der beiden Varianten er sich anschaffen soll - die *editie Vlaanderen* oder die *editie Nederland*. Die Antwort hierauf kann eigentlich nur individuell ausfallen, je nachdem, auf welchen Teil des niederländischen Sprachgebiets man stärker orientiert ist. Vielleicht kann ja der bezogen auf Umfang und Ausstattung der Bücher ungemein günstige Preis auch ein

Anreiz sein, beide Ausgaben anzuschaffen oder der Bibliothek einen entsprechenden Tipp zu geben.

Duisburg – Essen

Heinz Eickmans

Theo Janssen & Ann Marynissen: Het Narrenschip in de Lage Landen, deel 1: Josse Bade, Der zotten ende der narren scip – tekst en hertaling, deel 2: Het schip ingaan – inleiding en aantekeningen. Studies op het gebied van de cultuur in de Nederlanden, 8-1 en 8-2, Gent, Koninklijke Academie voor Nederlandse Taal- en Letterkunde, 2018, ISBN 9789072474988, 496 und 736 S., 149,00 €



Was Theo Janssen, Professor emeritus der Freien Universität Amsterdam, und Ann Marynissen, Professorin für niederländische Sprachwissenschaft an der Universität Köln, mit dieser Ausgabe der niederländischen Fassung des Bestsellers aus humanistischer Zeit geschaffen haben, ist eine besondere Leistung – in philologischer wie in kulturwissenschaftlicher Hinsicht.

Im ersten Band wird im Vorwort darauf hingewiesen, welch ehrgeiziges Ziel die Autoren anstrebten: in der Frühzeit des Buchdrucks haben wir zugleich mit dem Beginn der Tradition der Verbindung von Text und Bild zu tun. Daher wird nicht nur der Texttradition nachgespürt, sondern auch der der Illustration. Schließlich wird der Versuch unternommen, mit kulturhistorischen Erläuterungen den Zeitgeist um das Jahr 1500 nahezubringen, soweit dies möglich ist. Um sich diesem Vorhaben verantwortungsvoll anzunähern, ist eine beeindruckende Zahl von ausgewiesenen Experten zu Rate gezogen worden.

Der erste Band befasst sich mit der Präsentation des Textes. Auf den rechten Seiten stehen Faksimiles von ausgezeichneter Qualität aus dem einzigen erhaltenen Exemplar des ersten Drucks, bewahrt in der französischen Nationalbibliothek. Wer geübt ist im Lesen spätmittelniederländischer Texte um 1500, kann gut der Buchschrift folgen. Auf den linken Seiten befinden sich die Übertragungen. Die Übersetzungsleistung ist vorbildlich: sie wird zu einem leicht lesbaren sowie zugleich sinngetreuen modernen Niederländisch und widersteht konsequent der Versuchung, sich eines alttertümelnden Stils zu bedienen. So wird der Text auch für ein breiteres Publikum interessant. Die ebenfalls gut wiedergegebenen Holzschnitte, darunter viele aus dem Frühwerk von Albrecht Dürer, vervollständigen den Rezeptionserlebnis.

Der zweite Band ist nicht nur das Ergebnis einer philologischen Kärnerarbeit mit sprachlichen Erläuterungen und Quellennachweisen bis ins kleinste Detail, sondern geht mit seiner Einleitung und den Anmerkungen weit darüber hinaus, wie einige Beispiele zeigen mögen.

Ohne ein eigenes Urteil explizit zu formulieren, werden einige unterschiedliche Wertschätzungen in der Literaturwissenschaft vom 19. Jahrhundert bis heute zitiert. Das Ausgangswerk, Sebastian Brants *Narrenschiff* von 1494, nennt De Vries (1899) „het schitterendste verschijnsel tusschen de uitvinding van de boekdrukkunst en de Reformatie“. Zehn Jahre zuvor sagte Kalff zum selben Buch: „Het [...] bevat een orde-looze reeks van gedichten, waarin de schrijver verschillende misbruiken en gebreken in het maatschappelijk en huiselijk leven aanwijst en hekelt.“ Möglicherweise folgte Kalff dem Urteil von Zarncke, das Buch sei „nur eine vom müheseligsten fleisse, von zahllosen nachtwachen zeugende compilation“ (1854). Ein Jahrhundert später beurteilen Carter & Muir (1967) das Buch als „das erste Originalwerk eines Deutschen, das Eingang in die Weltliteratur fand“. 2004 wiederum stellt Müller zynisch fest: „Brant schreibt einen bestseller, dessen Erfolg man sich noch nie mit besonderen Qualitäten des Werks erklären konnte.“

Die niederländische Bearbeitung fand entsprechend divergierende Beurteilungen. Kalff fällt hier, wie es die Autoren nennen, geradezu ein Todesurteil: „De letterkundige verdienste van dit proza is even gering als die der gedichten.“ Pleij (2007) dagegen nennt das „Narrenschip“ ein „Prachtwerk“ und belegt dies mit zahlreichen Erläuterungen.

Es ist ein großes Verdienst von Theo Janssen und Ann Marynissen, bereits 2015 mit überzeugenden Argumenten in Josse Bade aus Gent den Autor identifiziert zu haben. Sie stellen aber auch die Frage, warum Brant sich selbstbewusst zu seinem Werk bekannte und Bade nicht. Eine mögliche Antwort finden sie darin, dass Brant als Doktor beider Rechte die Kritik der kirchlichen Instanzen viel weniger zu fürchten hatte als Bade, der zwar an mehreren Universitäten studiert hatte, danach in Lyon *bonae litterae* dozierte und begann, Texte mit Kommentaren herauszugeben, aber als theologischer Laie galt, der durch Bibelinterpretationen mit Widerstand zu rechnen hatte. Das wiederum hätte seinem Gewerbe als Herausgeber, das er inzwischen in Paris ausübte, und damit auch seiner Familie sehr schaden können.

Ausführlich wird auch die Quellenfrage diskutiert, und sie kann gar nicht so eindeutig beantwortet werden. Zweifelsfrei hat Brants *Narrenschiff* (1494) eine große Rolle gespielt, als Ausgangspunkt aber dient vor allem die zweite Auflage der lateinischen Bearbeitung seines Schülers Jakobus Locher *Stultifera Navis* (1497).

Wird schon hier sehr deutlich, dass Bades *Narrenschip* alles andere als eine weitgehende Übersetzung ist, so zeigt sich das noch überzeugender in der Komposition. Erscheint uns heute Brants Werk eher als eine lose Sammlung von Kolumnen denn als ein zusammengehöriges Ganzes, so lassen sich bei Bade deutlich verschiedene strukturierende Elemente erkennen. In allen drei Werken erfüllt die Schiffsmetapher eine solche Funktion, ohne jedoch zum Überdruß allegorisch strapaziert zu werden. Als bereichernd kann angesehen werden, dass bei Bade auch der Schiffbruch sowie die Rettungsplanke metaphorisch eingesetzt werden. Fast durchgängig haben die 117 Kapitel den gleichen Aufbau mit dem Motto in zwei Versen zu Beginn, dem folgenden Holzschnitt, der eigentlichen Erzählung in Prosa und schließlich der wieder gereimten Moral in variierender Länge, meist jedoch kurz und bündig in vier Versen. In vielerlei Hinsicht wird gezeigt, dass Bade nicht nur übersetzte und bearbeitete, sondern durch sehr weitgehende Umarbeitungen ein eigenständiges Werk schuf.

Die drei frühen Humanisten Brant, Locher und Bade berufen sich in ihren Werken durchgängig auf Autoritäten aus dem klassischen und christlichen Altertum. Diese humanistische Rückbesinnung realisiert Bade am konsequentesten, wenn er immer

wieder auf Originalzitate zurückgreift und sie übersetzt, um so über die kleine Bildungsschicht hinaus auch ein breiteres Publikum ansprechen zu können.

Bei allen drei Schriftstellern ist zu bemerken, dass sie überzeugte Anhänger der *Devotio moderna* sind, dass sie in der Zeit des Umbruchs, in der sie leben, äußerst bemüht sind, ihrer Leserschaft wieder eine Werteorientierung zu geben, was kaum noch im Interesse der kirchlichen und weltlichen Autoritäten der Zeit lag.

Neben der philologischen Bearbeitung widmen sich die Autoren im zweiten Band ausführlich und mit überzeugenden Beispielen den Entwicklungstendenzen der bildenden Kunst. So wird veranschaulicht, dass die Narrenschiff-Illustrationen nicht nur texterläuternde Funktionen haben, sondern oft weit darüber hinausweisen.

Zu Recht wird darauf verwiesen, dass die vielen nachreformatorischen Bearbeitungen des Narrenschiff-Stoffes noch ein breites Forschungsfeld anbieten. Ganz zu Beginn wird daran erinnert, dass man um 1500 mit der Entwicklung des Buchdrucks mit beweglichen Lettern in ein neues mediales Zeitalter eintrat, dessen Folgen noch nicht abzusehen waren.

Leben wir nicht heute wieder in einer Zeit der medialen Revolution, deren Folgen wir immer mehr spüren und deren Steuerung uns immer mehr entgleitet? Befinden sich diejenigen, die sich unreflektiert jedem neuen Trend anschließen und alles Überkommene über Bord werfen, nicht auch auf einem Narrenschiff auf der Fahrt nach Narragonien? Brant, Locher, Bade und viele Nachfolger führen uns das mit dem satirischen Mittel der Übertreibung drastisch vor Augen. Wenn wir diese alten Texte lesen, finden wir so manchen Anknüpfungspunkt, der zum Nachdenken anregen könnte. Diese Schlussfolgerungen legen die beiden Autoren nahe, überlassen sie aber dezent der Leserschaft – und dem Rezensenten.

Monheim am Rhein

Karl-Heinz Hennen

Koock Boeck voor Juffer Anna ter Braeck van Opgandt Anno 1656: Den 27 Julius. [Uitgegeven] door R.N. Ferro. Deventer 2018. 102. S. Bestellung durch Überweisung von 10 €+ Versandkosten (5 € innerhalb der Niederlande, nach Deutschland 9 €) auf Konto NL30 INGB 0004664210 (R.N. Ferro, Deventer) unter Erwähnung von Terbraeck und der eigenen Adresse.

„Eine wertvolle Quelle zur Geschichte der Lebensgewohnheiten und der Sprache auf einem Herrenhof in Ostfriesland“: zo beschreef culinair historicus Hans Wiswe in 1967 een verzameling recepten die twee eeuwen lang in het bezit is geweest van de bewoners van de burcht Upgant en thans berust in het Ostfriesisches Landesmuseum Emden (zie Hans Wiswe: Die mittelniederdeutsche Kochbuchüberlieferung. In: *Jahrbuch des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung* 90 (1968), 45–62, hier: 62.). Ruim vijftig jaar na Wiswes karakterisering is het *Koock Boeck voor Juffer Anna ter Braeck van Opgandt* voor een breed publiek ontsloten. Het is de verdienste van Dobby Ferro, gepensioneerd HBO-docent informatica en statistiek, de afgelopen jaren in eigen beheer een imposante reeks edities van historische Noord- en Zuidnederlandse kookboeken te hebben uitgebracht. Van deze reeks maakt de uitgave van het *Koock Boeck* deel uit.

Het is een verzorgd boekje in DIN A5-formaat, bijeengehouden door een metalen spiraaltje en voorzien van tal van gekleurde illustraties. De editeur heeft zijn best gedaan de 114 culinaire en medische recepten in hun sociaal-historische kontekst te presenteren. De eigenlijke editie wordt voorafgegaan door

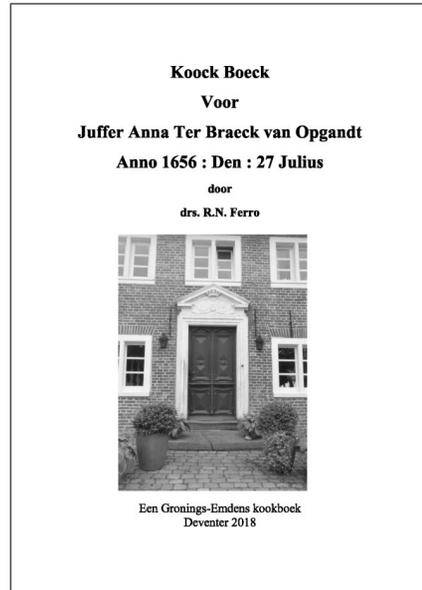
inleidende hoofdstukken waarin aandacht wordt besteed aan kwesties als de genealogie van Anna ter Braeck, het handschrift en het papier en de samenstelling en herkomst van de kookrecepten.

De familiegeschiedenis van de eerste bezitster van het handschrift, Anna ter Braeck (1632–1666), biedt een boeiende casus van Duits-Nederlandse betrekkingen. Haar Groningse grootvader Evert ter Braeck (1545–1592) was om redenen van het geloof uitgeweken naar Oost-Friesland, naar de protestantse omgeving van Marienhafen en Upgant. De Vlaamse familie van Anna's moeder Dirkje van Berchem, in vaderlijke lijn een achterkleindochter van de Vlaamse wederdoper David Joris (1501–1566), was in 1581 via de omweg van Basel naar Emden gekomen.

Deze genealogische entourage wordt in het eerste hoofdstuk ietwat warrig en met te veel verwijzingen naar Wikipedia uit de doeken gedaan. Tegelijk wordt aan een belangrijke kwestie te weinig aandacht besteed: waarom en van wie heeft Anna ter Braeck het kookboek ontvangen? Ferro oppert op basis van de datum op de titelpagina het vermoeden dat zij het handschrift cadeau heeft gekregen op de vooravond van haar naamdag; dat kan niet kloppen, want de gedenkdag van de heilige Anna valt op 26 juli en het is bovendien onwaarschijnlijk dat de katholieke heiligenkalender in het protestantse milieu van de familie werd nageleefd. De vraag is ook door wie de recepten zijn opgeschreven. Ferro acht het waarschijnlijk dat de recepten zijn genoteerd door de ouders, maar die waren al ruim tien jaar voor de op de titelpagina vermelde datum overleden. Het lijkt aannemelijker dat Anna, de eerstgeborene dochter, in 1656 op 23-jarige leeftijd het handschrift heeft ontvangen toen ze als wees op een leeftijd was gekomen dat ze als 'managerial mistress' het huishouden van de burcht zelf kon gaan bestieren. Het was immers in deze tijd gebruikelijk dat de vrouw des huizes met een eigen receptverzameling het keukenpersoneel 'voorschreef' hoe de gerechten dienden te worden toebereid. In dit geval ligt het voor de hand dat voogden of andere familieleden van Anna het handschrift voor haar hebben samengesteld, maar wie dat zijn geweest, is door Ferro niet nader onderzocht.

Het tweede hoofdstuk biedt een uitvoerige beschrijving van het handschrift, met overzichten in tabelvorm van ingrediënten, maten en gewichten. Er is zorg besteed aan het vervaardigen van de transcriptie: overgeplakte of door waterschade moeilijk leesbare woorden zijn met behulp van doorlichten van het papier ontcijferd. Het is Ferro bovendien gelukt om in samenwerking met de Middelburgse papierexpert Frans Laurentius het papier te dateren: het typische watermerk in de vorm van een zotskap levert het bewijs dat het gaat om papier afkomstig van een Franse papiermolen, vervaardigd voor de Nederlandse markt in of na 1653.

Een fascinerend kenmerk van het *Koock Boeck* is de meertaligheid. Het handschrift was enkele generaties lang op de burcht in gebruik, waarbij door verschillende handen in verschillende taalvariëteiten recepten zijn toegevoegd. Ferro onderscheidt



vier handen: A: 80 recepten in het Nederlands, midden zeventiende eeuw; B: 35 recepten in "Emdens dialect", tweede helft zeventiende eeuw; C: 1 recept, Hoogduits, achttiende eeuw; D: 1 recept, Emdens dialect, eind zeventiende eeuw. Het is de vraag of deze globale indeling in vier statische taalvarianten recht doet aan de complexiteit van het materiaal. Helaas is de door de editeur gehanteerde indeling lastig te verifiëren omdat in de editie zelf niet is aangegeven welk recept in welke hand is genoteerd. Bij lezing valt op dat er sprake is van intratekstuele variatie als *soudt-solt*, *sich-sick*, *met-mit*, *eijeren-aijeren*, *tussken-tusschen*, *waskeet-wasscheet*, *nimt-nemdt*. De indruk ontstaat dat er eerder sprake is van een mengtaal waarin westelijke vormen in de loop der tijd steeds meer met 'oosterse' worden gecombineerd. In de editie ontbreekt het aan linguïstische aandacht voor dit gebruik van de Nederlandse taal in een Nederduitse omgeving, zoals we die wel vinden in Marijke van der Wals editie van zeventiende-eeuwse brieven aan de Hamburgse koopmanszoon Michiel Heusch (zie Marijke van der Wal: *Koopmanszoon Michiel Heusch op Italiëreis, Brieven van het thuisfront 1664–1665*. Hilversum, 2019.).

Bij de Hoogduitse recepten gaat het niet om één enkel recept, maar om zeven verschillende medische recepten die alle te maken hebben met kindergeneeskunde. De gedachte dringt zich op dat deze groep is toegevoegd op een moment dat hier bij de bewoners van de burcht een specifieke behoefte aan bestond. Wellicht kan dit moment met behulp van genealogisch onderzoek nader worden bepaald.

Intrigerend is de vermoedelijk Zuid-Nederlandse herkomst van een aantal recepten. Wiswe wees al in 1967 op aanduidingen als 'op de Brabantsche Manier' en 'op de Mastrechter Manier'. Op zichzelf zeggen deze voorbereidingswijzen niet zoveel over de herkomst, maar Ferro noemt in dit verband Zuid-Nederlandse woorden als *cas-saers* (een bepaald soort gebak) en *nunfurten* ('nonnescheetjes'), en vermeldt dat in een ander zeventiende-eeuws Nederlandstalig kookboek, dat in de Johannes a Lasco Bibliotheek te Emden berust, Zuid-Nederlandse woorden als *stekelbesie* (kruisbes) en *hesp* (ham) worden gebezigd. Dergelijke vormen zullen te herleiden zijn tot de Zuid-Nederlandse kleuring van het Nederlands dat door de familie Van Berchem en andere vluchtelingen uit de Lage Landen in Emden en omgeving werd gesproken.

Het is prettig dat de recepten toegankelijk worden gepresenteerd. Bij lastige woorden wordt in voetnoten en in een verklarende woordenlijst achterin de betekenis toegelicht. In de meeste gevallen is deze ondersteuning op z'n plaats, al valt het op dat enkele woorden niet bij de eerste keer dat ze voorkomen, worden toegelicht, en maken van de andere kant opeenvolgende toelichtingen van een- en hetzelfde woord een mechanische indruk. Slechts twee keer wordt de plank misgeslagen: *masele*: niet 'wilde marjolein' maar: 'massa'; *mal kander*: niet 'kandij', maar 'elkaar'.

Deze kritiek laat onverlet dat Dobby Ferro met zijn uitgave van het *Koock Boeck voor Juffer Anna ter Braeck van Opgandt Anno 1656: Den 27 Julius* een waardevolle bron toegankelijk heeft gemaakt en daarmee opnieuw tot leven heeft gewekt. Mogen er van zijn hand talrijke historische kookboekedities volgen die inspiratie leveren tot nader taalkundig en cultuurhistorisch onderzoek.

Oldenburg

Hans Beelen

Nicole Lücke und Digna Hobbelink: Lernaufgaben für den Niederländischunterricht. Kompetenzorientiert – differenzierend – praxiserprobt, Münster: agenda 2018. 176 S., €14,90.

Digna Hobbelink und Nicole Lücke: Diagnostizieren, Fördern und Evaluieren im kompetenzorientierten Niederländischunterricht. Hilfen für eine zielsprachige Unterrichtspraxis, Münster: agenda 2018. 165 S., €12,90.

„Vieles kommt und geht in der Didaktik, Aufgaben bleiben. Es gibt kein Lernen und kein Lehren ohne Aufgaben. Insofern können wir auf vieles verzichten, nur nicht auf Aufgaben.“ Was der Physikdidaktiker und ehemalige Leiter des Studienseminars Koblenz, Josef Leisen, in seinen Publikationen zur herausgehobenen Bedeutung und Vielschichtigkeit von Aufgaben äußert, leuchtet unmittelbar ein. Doch wie lassen sich für einen kompetenzorientierten Niederländischunterricht Aufgaben gestalten, die das „Lernen, Diagnostizieren, Fördern, Erkennen, Bewusstmachen, Wiederholen, Üben, Sichern, Festigen und Leisten“ (Leisen) effizient ermöglichen? Und: Welche (zielsprachlichen) Praxishilfen benötigen die Lernenden, um ihre kommunikativen Kompetenzen zu erweitern, zu festigen und zu evaluieren? Mit diesen hochrelevanten Fragen befasste sich das Gesamtprojekt „Unterrichtsmaterialien im Niederländischunterricht“ unter Leitung von Nicole Lücke und Digna Hobbelink am Institut

für Niederlandistik der Universität Köln von 2015 bis 2017. Die Ergebnisse der beiden Teilprojekte „Aufgabenorientierung im Niederländischunterricht“ und „Zielsprachliche Praxishilfen“ sind nun in zwei Bänden veröffentlicht worden.

Der erste Band, „Lernaufgaben im Niederländischunterricht“, enthält eine zurecht auf das Wesentliche beschränkte, aber dennoch mehrdimensionale Darstellung der theoretischen Grundlagen, die sich insbesondere aus pädagogischen, allgemeindidaktischen und fachdidaktischen Erkenntnissen und Überlegungen zu (Lern-)Aufgaben speisen. Darauf basierend und aus den Erkenntnissen der unterrichtspraktischen Erprobung von Lernaufgaben entwickeln Lücke und Hobbelink ein Fünf-Phasen-Modell zur Planung, Durchführung und Evaluation von Lernaufgaben im Niederländischunterricht. Es gelingt den Autorinnen, ihr sogenanntes „NL-Lernaufgaben-Prinzip“ anschaulich, facettenreich und praxisnah zu erläutern. Lobenswert ist, dass Lücke und Hobbelink explizit die Besonderheiten des (schulischen) Niederländischunterrichts in Deutschland berücksichtigen, zum Beispiel den Tertiärsprachencharakter des Niederländischen und die Sprachnähe zum Deutschen und Englischen. Auch wird der Heterogenität von Lerngruppen zurecht eine hohe Bedeutung beigemessen; dabei sind die Vorschläge zum Umgang mit zieldifferent bzw. zeitversetzt Lernenden theoriegestützt und alltagstauglich zugleich. Die theoretischen, konzeptionellen und praktischen Überlegungen spiegeln sich in den Materialien, die mit rund 130 Seiten den





Schwerpunkt des Bandes ausmachen, konsequent wider. Insgesamt 6 Lernaufgaben zu relevanten Themen des Niederländischunterrichts werden dargeboten: 1. zur Berufswahl und Bewerbung, 2. zu Aktivitäten und Ferienjobs auf einem Campingplatz, 3. zum *Koningslied* und nationalen Feiertagen, 4. zum Film *Oorlogsgeheimen* und zur Besatzungszeit, 5. zu den niederländischen-deutschen Beziehungen sowie 6. zu genderstereotypen Darstellungen. Je drei Lernaufgaben bewegen sich auf A2- und B1-Niveau des Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens für Sprachen (GeR). Insgesamt werden die funktionalen kommunikativen Kompetenzen der curricularen Vorgaben in Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen vielfältig berücksichtigt, wengleich das Schreiben mehrfach einen Schwerpunkt in den Lernaufgaben bildet. Die Lernaufgaben bieten fast durchweg realitätsnahe situative Kontexte. Sie gewähr-

leisten durch diese situative Einbettung und durch weitere Kommentare zur Funktion der Aufgaben eine bemerkenswert hohe Zieltransparenz für die Schülerinnen und Schüler. Die Teilaufgaben sind klar formuliert, durch die Wahl der Operatoren bzw. die Art der Fragen hinreichend offen, vielfach differenziert angelegt und fördern selbstständiges wie zielorientiertes Arbeiten und Lernen sowie die Anwendung wesentlicher Strategien. Sie unterstützen die Schülerinnen und Schüler unter anderem durch diverse *checklijsten* auf sinnvolle Weise, ihre eigenen Lernprozesse zu reflektieren und zu evaluieren. Die von Lücke und Hobbelenk publizierten Lernaufgaben stellen nicht nur qualitätsvolles Unterrichtsmaterial im engeren Sinne dar. Vielmehr bietet der Band vielfältige Anregungen zur Gestaltung eigener Lernaufgaben für den Niederländischunterricht, sei es im Team an der Schule, in Fortbildungen oder in der Ausbildung von angehenden Niederländischlehrkräften.

Der zweite Band, „Diagnostizieren, Fördern und Evaluieren im kompetenzorientierten Niederländischunterricht“, besteht größtenteils aus einer Sammlung von Unterrichtsmaterialien. Die im Titel genannten Schwerpunkte spiegeln sich in drei Kapiteln wider. Das erste Kapitel zur Diagnose enthält zielsprachliche Selbsteinschätzungsbögen zur Kompetenzentwicklung in den Bereichen Hör- bzw. Hörsehverstehen, Leseverstehen, Schreiben und Sprechen. Die Schemata stellen durchaus sinnvolle Instrumente dar, zum Beispiel, um als Lehrkraft die Lernausgangslage aus Sicht der Schülerinnen und Schüler zu ermitteln, die Reflexionskompetenz der Lernenden zu erweitern oder etwa - bei erneutem Einsatz eines Bogens - Lernfortschritte sichtbar zu machen. Wünschenswert wäre allerdings, das Kapitel „Diagnostizieren“ um Diagnosemittel zu erweitern, die nicht nur auf Selbsteinschätzungen beruhen. Zurecht nimmt das zweite Kapitel zur Förderung der Lernenden den größten Raum ein. Es enthält vielfältige Anregungen, Strukturierungshilfen und Wörterlisten für Schülerinnen und Schüler zum Erfassen, Analysieren und Interpretieren von Texten im erweiterten Sinne und zur mündlichen wie schriftlichen Sprachproduktion. Zur Vorbereitung einer Diskussion beispielsweise finden die Lernenden hier sorgfältig ausgewählte und sinnvoll

geordnete Redemittel; dabei können sie auf die ebenso übersichtliche Darstellung zu sprachlichen Verknüpfungen (Konjunktionen, Signalwörter, etc.) zurückgreifen. Zurecht nehmen die Autorinnen im Bereich der Analyse und Interpretation von Texten nicht nur Hilfen auf zur Erzähltext-, Sachtext- und Gedichtanalyse, sondern auch zur Beschreibung und Analyse von Diagrammen und Statistiken. Ergänzt wird das Kapitel um sinnvolle Checklisten zur Aussprache, Rechtschreibung und Grammatik. Das dritte Kapitel zur Evaluation versammelt hilfreiche Schemata zur Selbst- und Peerevaluation der von den Schülerinnen und Schülern erstellten Texte und gehaltenen Präsentationen sowie Bögen zur Evaluation von Arbeitsformen und Lernprozessen. Während die drei beschriebenen Kapitel im Wesentlichen Materialien für Schülerinnen und Schüler enthalten, geht es im Extra-Teil um die Kommunikation der Lehrkraft mit ihrer Lerngruppe. An dieser Stelle werden sprachliche Mittel für die Eröffnung des Unterrichts bzw. den Einstieg in die Thematik, die Unterrichtsorganisation, die Auswertung und den Schluss aufgeführt. Damit greifen Hobbelinek und Lücke die Unsicherheiten nicht weniger angehender Niederländischlehrkräfte auf und bieten konkrete Hilfen an. Der zweite Band bietet im Ganzen betrachtet umfangreiche und vielfältige Praxishilfen an, die sowohl mit den Lernaufgaben im ersten Band verknüpfbar als auch in anderen Lernsituationen im (schulischen) Niederländischunterricht bestens einsetzbar sind.

Die Publikationen unterstützen durch sorgfältig erarbeitete Lernaufgaben, praxistaugliche Materialien und Strukturierungshilfen sowie konkrete Hilfen angehende wie erfahrene Lehrkräfte bei der Planung und Gestaltung eines kompetenzorientierten und motivierenden Niederländischunterrichts. Damit leisten Lücke und Hobbelinek einen wichtigen Beitrag zur Weiterentwicklung der Unterrichtsqualität im Fach Niederländisch.

Aurich

Stefan Ulrichs

Welkom in de klas! 1, Lesboek (144 S., ISBN 978-3-12-528976-5, €15,99), Werkboek (120 S., ISBN 978-3-12-528977-2, €12,99), Handreiking für de Unterricht (112 S., ISBN 978-3-12-528980-2, €14,99). Stuttgart: Ernst Klett, 2018.

Leuchtendes Orange, lachende Jugendliche, die einen anschauen, und der Titel *Welkom in de klas! 1* machen es direkt deutlich: Dieses Lehrwerk befasst sich mit der niederländischen Sprache und soll Schülerinnen und Schüler des Sekundarbereichs I ansprechen. Gespannt schaut man in dieses Buch. Die Autoren des Buches, Doris Abitzsch und Stefan Sudhoff, sind Dozenten an der Universität Utrecht und von verschiedenen Praktikern aus Lehre und Lehramtsausbildung beraten worden. Es ist zu begrüßen, dass der *Klett-Verlag* in der *Welkom*-Reihe nun auch ein erstes Lehrwerk für den Sekundarbereich I herausgebracht hat.

Passend zum Lehrwerk (*lesboek*) gibt es ein Arbeitsbuch (*werkboek*) sowie für Lehrkräfte eine Handreiking für den Unterricht. Digital unterstützt wird das Lehrwerk durch die App *Klett Augmented*, mit der Hörtexte und Zusatzmaterialien gratis mit Smartphone oder Tablet heruntergeladen und angewendet werden können, sodass auch häusliche Vor- und Nachbereitungen sowie das Selbststudium zu Hause möglich sind. Das *lesboek* ist erstellt worden für Schülerinnen und Schüler des Sekundarbereichs I an allen weiterführenden Schulen und orientiert sich an den Kerncurricula des Faches Niederländisch in den Bundesländern Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen. Der *Gemeinsame Europäische Referenzrahmen für Sprachen* (GER) liefert die nö-



tigen Kompetenzbeschreibungen. Passend zum neuen Schuljahr 2019/2020 erscheint der zweite Teil von *Welkom in de klas!*.

Das *lesboek* von *Welkom in de klas! 1* zeigt auf den ersten Blick seinen kommunikations- und schülerorientierten Aufbau. Im übersichtlichen Inhaltsverzeichnis fällt eine strategische Schwerpunktsetzung auf. Diese liegt in der Kommunikationsschulung, wobei immer auch wichtige Wortfelder und Grammatik ausgewiesen werden. Jede Lektion ist nach einer Einstiegsseite in die Teile A, B und C eingeteilt, in denen die relevanten Themenbereiche angesprochen werden. Abschließend ist in jeder Lektion die Seite *Aan de slag* zu finden, auf der die Schüler, oft in Gruppen, ihre erlernten Fähigkeiten anwenden können.

Das *werkboek* erhält passende Aufgaben zu den Themen im *lesboek*, ist jedoch nicht in die Teilbereiche A, B und C eingeteilt. Es liefert zusätzlich am Ende jeder Lektion eine Seite mit Aufgaben zum Aussprachetraining, auf der die *Klett Augmented*-Funktion lernförderlich zum Tragen kommt.

Nach jeweils zwei Lektionen ist ein *tussenstop* platziert. Dieser bietet dem Lerner Aufgaben zur Wiederholung und Festigung aus den letzten zwei Lektionen sowie Aufgaben zur Sprachmittlung. Bereits eingeführte Grammatik wird hier in anderen Kontexten angewendet. Zudem bekommen die Schülerinnen und Schüler hier die Möglichkeit, sich selbst und ihren Fortschritt beim Erlernen zu reflektieren und einzuschätzen. Ein vorgeschalteter Einstieg in den Sprachlehrgang geschieht durch viele Fotos von bekannten Motiven, die Schüler mit den Niederlanden in Verbindung bringen. Bei einer ersten Zuordnung merken sie, dass sie im Sinne der Kompetenzorientierung viele Wörter schon kennen bzw. durch die Ähnlichkeit zum Englischen und zum Deutschen schnell erkennen können. Dies motiviert die Schüler von Beginn an zum Erlernen der Sprache. Ebenfalls wird zu Beginn des Buches dargestellt, in welchen Ländern Niederländisch gesprochen wird und somit deutlich gemacht, dass sich das Lehrwerk landeskundlich mit allen niederländischsprachigen Gebieten in und außerhalb Europas beschäftigt.

Die Themen des Buches entsprechen der Lebenswirklichkeit der Schüler. In den acht Lektionen werden zunächst die Themenbereiche „Sich selbst vorstellen“ und „In der Klasse“ behandelt, weiter geht es mit Themen wie „Meine Familie und Ich“ oder „Das tägliche Leben“. Kulturelle Aspekte der Niederlande, wie beispielsweise *Sinterklaas* oder das Königshaus, werden ebenfalls in den Lektionen angesprochen. Die Grammatik ist in die Themenbereiche integriert, so lernen die Schüler zum Beispiel die Pluralbildung im Niederländischen an der Stelle kennen, an der sie diese für die Beschreibung eines Klassenraumes benötigen.

Im *lesboek* folgt nach den einzelnen Lektionen eine ausführliche und trotzdem übersichtliche Wörterliste. Der Lernwortschatz für die Schüler ist dabei fett gedruckt. Die anderen Wörter sind wichtig für das Verständnis der Aufgaben und Texte, müssen

jedoch von den Schülern nicht gelernt werden. Auch zu den Aufgaben im *werkboek* stehen Vokabeln in der Wörterliste. Orange markierte Felder kennzeichnen wichtige Wortfelder, wie z. B. Zahlen oder Schulfächer.

Die Stärken des Lehrbuchs sind vielfältig. Auf der einen Seite gelingt eine deutlich motivierende und nachhaltige Ansprache der Lernenden durch eine zeitgemäße äußere wie innere Buchgestaltung. Verwendete Bilder und Themen sind, z. B. bezüglich des Familienbildes oder der Bekleidung, eindeutig im 21. Jahrhundert angekommen und der anzunehmenden Lebenswelt der Lernenden entnommen. Hierzu gehört auch, dass die Lernenden von Beginn an aufgefordert sind, selbstständig Neues zu erarbeiten, zu festigen und den erreichten Lernzuwachs zu evaluieren. Gelungen differenzierte und zur didaktischen Differenzierung einsetzbare Aufgabenstellungen, die auf allgemein oder individualisiert passgenaue Anschlussaufgaben verweisen, Sozialformen geschickt variieren, in funktionaler Einsprachigkeit gehalten sind und konsequent auch die Sprachmittlung im Blick haben, sorgen für variable Lernprogressionen. Das Paket eignet sich insofern insbesondere für leistungsheterogene Lerngruppen.

Auf der anderen Seite ist die Abstimmung zwischen *lesboek*, *werkboek*, den *Handreichungen für den Unterricht* und dem *Augmented*-Angebot hervorzuheben. In den Handreichungen wird das Lehrwerk zunächst kleinschrittig vorgestellt, im Anschluss wird die didaktische Konzeption erläutert. Dies ist zu loben, weil hier tatsächlich Ross und Reiter genannt werden und jedem einsichtig wird, auf welcher Grundlage das Lehrwerk funktioniert. Die in den Kerncurricula geforderte Kompetenzorientierung wird hier ebenso verhandelt wie der Fokus auf sprachlichen Mitteln für eine gelingende Kommunikation in der Zielsprache. Das *werkboek* kann ergänzend zum *lesboek*, aber auch ergebnissichernd oder –vertiefend eingesetzt werden. Zudem erleichtern die im hinteren Teil des *werkboeks* zu findenden *classroom-phrases* sowie weitere Grundlagen des fremdsprachenunterrichtlichen Methodenrepertoires sicherlich manche Unterrichtsstunde, weil durch einfache Verweise diese Basics schnell wiederholt werden können. Schließlich ermöglicht das *Augmented*-Angebot allen Lernenden, die im Besitz eines Smartphones oder Tablets sind, auch zu Hause durch eine Verfügbarkeit der Hörtexte eine nachhaltige Sicherung der Aussprache.

Ambivalent ist die Verschiebung der Infokästen ins *werkboek* zu sehen. Hier sind in der Rubrik *Alles op een rijtje* zwar alle für die jeweilige Einheit wesentlichen Regeln zusammengefasst und für die Lernenden greifbar, was sicherlich auch die Einsatzflexibilität von *lesboek* und *werkboek* erhöht. Allerdings fehlen diese Informationen im *lesboek*, sodass der schnelle Regelnachschlag für diejenigen Lernenden, die nur Zugriff auf das *lesboek* haben, in der Schule oder zu Hause nicht möglich ist.

Zudem wäre es zu begrüßen, wenn der Verlag das *Welkom in de klas!*-Paket gerade für weiterführende Schulen, die Niederländisch bereits ab Jahrgang 6 anbieten, durch einen weiteren Folgeband sowie durch einen Klassenarbeitstrainer abrunden würde. Dass ein Vokabeltrainer in Kürze erscheinen soll, ist wiederum zu loben und behebt zügig ein Desiderat.

Der Verlag hat mit diesem Niederländischlehrwerk aus der *Welkom*-Reihe ein lange ersehntes, in didaktischer Anlage und methodischer Realisierung hochwertiges und zeitgemäßes Lehrwerk für den Sekundarbereich I vorgelegt. In ihm sind wesentliche Vorzüge und Verbesserungen im Vergleich zu bislang bekannten und gängigen Niederländischlehrwerken festzustellen. Jedes kommende Lehrwerk für den Nieder-

ländischunterricht im Sekundarbereich I wird sich am hier gesetzten Standard von *Welkom in de klas! 1* messen lassen müssen.

Nordhorn / Meppen

Laura Thölking, Martin Krol

Foekje Reitsma: 77 kommunikative Spiele – Wortschatz und Grammatik Niederländisch. Stuttgart: Ernst Klett Sprachen 2018. 112 S., €22,50.



Das Übungsbuch *77 kommunikative Spiele – Wortschatz und Grammatik Niederländisch* bietet ein breites und abwechslungsreiches Angebot an motivierenden Spielen und Übungen zur Förderung des Wortschatzes und der Grammatik im Niederländischunterricht und richtet sich in erster Linie an Niederländischlernende mit dem Referenzniveau A1 bis B1 des GeR.

Die ersten 44 Übungen widmen sich der Wiederholung und Festigung des Wortschatzes und fördern u.a. mit bekannten Wortschatzspielen, wie z.B. *galgje*, *woordketting*, *bingo*, *doorfluisterspel* und *lettermix* die Orthographie und Aussprache. Auch für klassische Lehrwerksthemen wie z.B. sich vorstellen, Personenbeschreibung, Tagesabläufe, Uhrzeit usw. stellt das Buch eine Reihe an interaktiven und motivierenden Übungen bereit, die die kommunikativen Kompetenzen der Lernenden stärken. Daneben bietet das Buch ebenso Übungen zum korrekten Gebrauch der passenden Intonation (*gevoelens uiten*) sowie zur Frage nach dem angemessenen Register (*beleefdheidsformules*).

Auch komplexere Übungen in Form von Rollenspielen und Diskussionen wie z.B. die Simulation *Een festival organiseren* werden angeboten, welche ich im Folgenden etwas detaillierter beschreiben möchte. In dem genannten Rollenspiel sollen die Lernenden ein Festival organisieren, auf dem viele niederländische Künstler*innen auftreten. Für das geplante Festival wird entsprechendes Personal für unterschiedliche Aufgabenbereiche (Bedienung, Küchenpersonal, Hostessen, Moderator*innen, Ticketverkäufer*innen, Security) gesucht. Alle Teilnehmenden erhalten eine Rollenkarte mit Angaben zu einer fiktiven Person (z.B. *Linda: 16 jaar. Je bent scholier. Je spaart voor een nieuwe mobiel. Je bent een aanpakker. In het weekend help jij je ouders in hun restaurant.*) und überlegen dann für welchen Aufgabenbereich diese Person sich möglicherweise bewirbt und geeignet ist. Eine Jury aus zwei bis drei Personen stellt entsprechende Fragen und entscheidet anschließend, wer beim Festival arbeiten darf. Andere Übungen, wie z.B. *Samen een verhaal schrijven* enthalten neben Aufträgen zur Förderung der mündlichen Kompetenz zusätzlich noch Schreibaufträge oder behandeln darüber hinaus auch soziokulturelle Themen, wie z.B. in der Übung *Een quiz over Nederland*.

Der zweite Teil des Übungsbuches widmet sich insgesamt weiteren 33 Übungen bzw. Spielen zu folgenden Grammatikthemen: *het meervoud*, *het adjectief*, *prepo-*

sities, negatie, vraagwoorden, pronimona, werkwoorden, zou/zouden, liggen, lopen, staan, zitten + te + infinitief, conjuncties, er. Neben Spielen wie z.B. *Ik zie, ik zie, wat jij niet ziet . . .*, welches den Gebrauch der richtigen Präpositionen schult oder einem Memoryspiel, in dem die Bildung und Anwendung von trennbaren Verben geübt werden soll, bietet das Buch auch Übungen, die die Fantasie anregen und gleichzeitig z.B. die Zeitform Perfekt trainieren (*Een activiteit uitbeelden: beeld uit wat je voor de les hebt gedaan*). Ähnlich wie bei den Wortschatzübungen, enthält das Übungsbuch auch für den Bereich Grammatik einige etwas komplexere Angebote. So können die Lernenden z.B. die Bildung und den Gebrauch der Modalverben *kunnen*, *willen* und *zullen* einüben, indem sie in Kleingruppen nach einer passenden Wohnung für eine neu gegründete Wohngemeinschaft suchen und dabei die Vor- und Nachteile unterschiedlicher Wohnungen besprechen. Eine weitere Übung, die, wie auch die vorherige Aufgabe, eine lebensweltbezogene Ausgangssituation aufweist, ist das sogenannte *Speed Dating*. Hier stellen sich die Spielenden gegenseitig Fragen, wobei sie in der Antwort das Wort „er“ benutzen sollen: *Ben je weleens in Amsterdam geweest? Maak je veel gebruik van social media? Hoeveel apps gebruik je?*

Zu einigen Übungen findet man auf der Homepage des Verlags zusätzlich farbige Kopiervorlagen mit u.a. Spielfeldern und -karten, die man downloaden bzw. ausdrucken kann. Jede Übung wird mit einem kurzen Hinweis zu den Lernzielen eingeleitet und enthält in der Randspalte in Form von Symbolen Angaben zur Sozialform, zu den kommunikativen Kompetenzen und zum jeweiligen Niveau des GeR. Danach folgt jeweils eine Erläuterung zum Ablauf der Übung oder des Spiels auf Deutsch. Daran anschließend folgt die konkrete Arbeitsanweisung in niederländischer Sprache. In manchen Fällen enthalten die Lehrerhinweise eine Musterlösung sowie Angaben zu Spielvarianten.

Der große Vorteil des Übungsbuches liegt darin, dass die meisten Übungen bzw. Spiele kaum Vorbereitungszeit bedürfen und somit sofort im Unterricht eingesetzt werden können. Die Übungen wiederholen und festigen bereits erworbene Kenntnisse im Bereich von Wortschatz und Grammatik und können in jeder Unterrichtsphase eingebaut werden. Die Form des Spiels motiviert die Lernenden und regt gleichzeitig deren Interaktion an, so dass sich eine hohe Schüler*innenaktivierung der mündlichen Kommunikation im Unterricht erzielen lässt.

Wünschenswert wäre in den Übungen eine noch stärkere Berücksichtigung der unterschiedlichen Schwierigkeitsniveaus gewesen, z.B. mittels Hilfen in Form von *scaffolding*, so dass sie sich auch in stark heterogenen Lerngruppen einsetzen lassen. Darüber hinaus basieren die Übungen, wie der Titel des Buches bereits impliziert, auf kommunikativen Methoden mit einer systematischen Trennung zwischen Wortschatz und Grammatik. Da sich aber laut aktueller Forschung, besonders in den Bereichen Korpuslinguistik und Phraseologie, diese beiden Aspekte aber nicht wirklich trennen lassen, sondern im Sprachgebrauch stets eng verknüpft sind, hätte ich mir in den vorgestellten Übungen und Spielen eine bessere Integration von Lexik und Grammatik und somit eine stärkere Ausrichtung auf den zur kommunikativen Kompetenz beitragenden phrasenbasierten Ansatz gewünscht.

Insgesamt betrachtet, bieten die 77 kommunikativen Spiele jedoch eine willkommene Abwechslung für Lernende sowie Lehrende und sollten sich problemlos im Unterrichtsalltag einsetzen lassen.